

JESUS nachfolgen im nachchristlichen Zeitalter

Einleitung

Bevor ich auf das eigentliche Thema zu sprechen komme, möchte ich zuvor einen Rückblick in die Geschichte machen. Denn wenn wir in Westeuropa von einem christlichen Abendland sprechen können, dann müssen wir zunächst diese Annahme näher skizzieren.

I. Das Urchristentum

1) Der Kampf des Christentums in den ersten beiden Jh.

Die ersten beiden Jahrhunderte waren von einer Christenverfolgung gekennzeichnet. Die Christen hatten gegen **zwei Fronten** zu kämpfen:

Auf der einen Seite stand das Heidentum mit ihren anerkannten Religionen und der anerkannten Philosophie, wodurch für das Christentum die Gefahr der **Säkularisierung** (Verweltlichung) bestand.

Die Urkirche hat sich vehement gegen die Säkularisierung gewehrt:

Die Urchristen nahmen nicht an Wettspielen teil, weil diese mit nacktem Körper durchgeführt wurden. Sie blieben den Gladiatorenspielen fern, um nicht den Blutrausch dieser Spiele noch mehr zu fördern. Sie übten nicht den Beruf des Bildhauers aus, weil sie dann die Götzenstatuen, den Kaiser als Gottheit oder Nacktstatuen modulieren mussten.

Sie lebten in der Einehe.

Justin schreibt in seiner Apologie:

„Wir, die wir früher unsere Freude hatten an der Unzucht, lieben jetzt nur die Keuschheit. Wir, die wir uns früher mit Zauberei befassten, weihen uns jetzt dem guten und ewigen Gott. Wir, die wir früher ganz auf den Erwerb von Reichtum und Besitz ausgerichtet waren, bringen jetzt alles, was wir haben, in eine gemeinsame Kasse und teilen es allen nach Bedarf aus. Wir, die wir uns früher gegenseitig hassten und vernichteten und wegen der anderen Sitten nicht mit Menschen eines anderen Volksstammes zusammenleben wollten, leben jetzt, seit Christus gekommen ist, glücklich mit ihnen zusammen und beten für unsere Feinde und bemühen uns, diejenigen, die uns ohne Grund hassen, zu überreden, dass sie auch nach den guten Geboten Christi leben, damit sie mit uns teilhaftig werden derselben frohen Hoffnung auf die Belohnung des allmächtigen Gottes.“ (Justin 1 Apologie 14).

Auf der anderen Seite gab es die Gefahr vieler **Irrlehren**, die geneigt waren, sich einen christlichen Mantel umzulegen, um in die Gemeinden eindringen zu können: Da gab es z. B. die Gnosis, die verschiedene Erkenntnisstufen der Erlösung anbot, das Kreuz Christi aber ablehnte (vgl. 1.Tim. 6,20; 1.Joh. 4,1-4). Marcion hatte schon um 140 n.Chr. eine eigene Kirche gegründet, wobei er aus seinem selbsterstellten Kanon alles Jüdische herausstrich. Und Montanus trat um 160 n.Chr. als der Paraklet, also als der verheißene Geist aus Joh. 14,16 auf. Die Urchristen wehrten sich durch ihre Apologeten und durch die Feststellung des biblischen Kanons gegen diese Verführungen. Der biblische Kanon wird der einzige Maßstab für alle Lehren.

Sie nahmen die Verfolgungen durch den Staat in Kauf, blieben JESUS treu, bekannten IHN mutig, denn sie wussten, dass sie die Krone des Lebens erlangen werden (Offb. 2,10b). Man spricht auch in dieser Zeit von der Märtyrerkirche. Sie waren nicht leidensscheu (Offb. 2,10a).

Denn sie wussten, dass zur JESUSNACHFOLGE selbstverständlich die Verfolgung und das Leiden um seines Namens willen dazugehört (Mt 5,11; 2.Tim. 3,12).

2) Ausbreitung des Christentums im 1. Jh.

Die Apostel und die ersten Christengemeinden waren sehr stark missionarisch aktiv.

Die Missionsstrategie war sehr einfach: Jeder Christ ist ein Missionar.

Es entstehen die unkomplizierten und unkonventionellen Hausgemeinden.

Somit kam es, dass bereits zum Ausgang des 1. Jh. n.Chr. Gemeinden über das ganze römische Reich verteilt waren. Es gab sogar Urkirchen in Alexandria (Ägypten), Karthago (Nordafrika) und in Colonia (Köln am Rhein).

II. Entstehung des christlichen Abendlandes

1) Ausbreitung des Christentums im 2. / 3. / 4. Jh.

Bereits am Ende des 3. Jh. gibt es christliche Gemeinden auch in England.

Der römische Kaiser Constantin (306-337) macht das Christentum zu einer religio licitas, d. h. zu einer vom römischen Staat anerkannten Religion. Er schafft die Gladiatorenspiele ab.

Die christlichen Feiertage lösen die heidnischen Feiertage ab.

Die 10 Gebote setzen sich nach und nach in der Verfassung durch (Ehebruch ist auch für den Mann strafbar; Kinder dürfen nicht verkauft, aber adoptiert werden; Abtreibung ist nicht erlaubt; der Hausvater soll das Hausgesinde christlich unterweisen).

346 n.Chr. werden alle heidnischen Tempel geschlossen.

Kaiser Theodosius macht die katholische (die allgemeine) Kirche zur alleinigen Staatsreligion (Religionsedikt von 380). Die Olympischen Spiele werden 394 n.Chr. verboten.

2) Völkerwanderung (5. Jh.)

Durch die Völkerwanderung werden die europäischen Völker mit dem Christentum konfrontiert. Interessanterweise übernehmen sie das Christentum. Somit verbreitet sich das Christentum über ganz Westeuropa.

Justinian schließt 529 n.Chr. die Philosophenschule in Athen. Das bedeutet das Ende der Antike. Das byzantinische Zeitalter beginnt.

Inzwischen ist natürlich durch die Christianisierung ein Namenschristentum entstanden. Es entsteht die Volkskirche, worin jeder Mitglied durch die Kindertaufe ist. Eine Bekehrung und Wiedergeburt spielt keine Rolle mehr.

Das christliche Abendland ist entstanden.

3) Mittelalter

Im Mittelalter war die Bildung, die Kultur und auch die Politik durch das Christentum in Westeuropa geprägt. Die Bildung wurde in den Klöstern angeboten, wo man nach strengen christlichen Regeln lebte. Agrarwirtschaftliche Erfolge wurden durch die Pionierarbeit der Mönche geleistet.

Die Kultur spiegelte sich in den architektonischen Gebäuden der Kathedralen wieder.

Christliche Kirchentürme mit Glockengeläut prägten das Bild der Städte und Dörfer.

Karl d. Gr. (800 n.Chr.) führte eine kirchliche Organisation durch: Jeder soll das Vater-Unser auswendig können, regelmäßig den Gottesdienst besuchen und die Predigt in seiner Muttersprache hören können.

In der Kunst wurden vornehmlich christliche Motive verwendet (Rembrandt). Die Literatur war durch theologische Themen bestimmt. Das erste gedruckte Buch der Welt war die Bibel (Gutenberg druckte 1452 die Vulgata).

Könige und Kaiser regierten von Gottes Gnaden, indem sie sich vom Papst krönen ließen.

Islamische Eroberungszüge werden im Mittelalter erfolgreich zurückgeschlagen: 732 n.Chr. durch den Frankenkönig Karl Martell bei Tours, 1492 werden die Mauren von der Iberischen Halbinsel verdrängt und die Bedrohung Wiens durch die Osmanen wird 1539 und 1683 überstanden.

4) Reformation

Die Reformation trug dazu bei, dass jeder Mensch eine Bibel in seiner Muttersprache erhalten konnte. Die Kirchen sollten wieder neu mit geistlichem Leben gefüllt werden. Die Schrift allein (sola scriptura) sollte wie im Urchristentum wieder als Maßstab aller Lehren gelten. Die Reformation beendet das Mittelalter.

Der Mensch erwacht aus seiner Unmündigkeit. Bisher hatte er alles geglaubt, was man ihm sagte. Nun aber durch die Reformation und durch den erwachenden Humanismus stellt er Rückfragen. Er will das Gesagte anhand von Quellen prüfen (ad fontes – zurück zu den Quellen lautet die Proklamation der Humanisten und der Reformatoren).

III. Der Niedergang des christlichen Abendlandes

1) Humanismus

Der Humanismus will sich für die Humanität, also für die Menschenwürde einsetzen, für Freiheit, für Persönlichkeit und für die Bildung.

Der klassische Humanismus ist noch zunächst vom christlichen Gedanken geprägt (Reuchlin, Erasmus von Rotterdam, Melanchthon).

Aber man will wieder mehr die griechische und römische Kultur und Bildung fördern.

Der Neuhumanismus (ab 1750) hat keine christlichen Ideale mehr. Der Mensch steht nun ganz und gar im Mittelpunkt des Geschehens. Gott spielt keine Rolle mehr.

Der Mensch ist das Maß aller Dinge (Lessing, Goethe, Schiller, Hölderlin, Feuerbach, Marx).

Wenn der Mensch das Maß aller Dinge ist, dann setzt er auch die Grenzen in der Zivilisation, in der Moral, in der Bildung.

Da er nicht mit der Sünde, mit der Verfallenheit und Verlorenheit des Menschen rechnet, sondern an das Gute im Menschen glaubt, stößt er immer wieder an seine Grenzen. Denn der Mensch ist nicht allmächtig. Das humane Miteinander wird stets zum Bösen hin durcheinander gebracht: **homo humini lupus** (der Mensch ist des Menschen Wolf).

Daran scheitert der Humanismus.

2) Deismus

Der Deismus (von deus: Gott), der in England entstand, vertrat die Anschauung, dass Gott nach der Schöpfung keinen Einfluss mehr auf die Welt nehme und zu ihr auch nicht in Offenbarungen spreche.

Edward Herbert von Cherbury (1581-1648) entwarf in seinem Werk „de religione gentilium“ (= über die Religion der Völker, London 1645, vollständig Amsterdam 1663) einen synkretistischen Ansatz, der heute im Zeitalter der Ökumene gern gehört wird:

- a) Es gibt einen Gott
- b) Gott muss verehrt werden
- c) Die Hauptbestandteile der Gottesverehrung sind Tugend und Frömmigkeit
- d) Der Mensch hat die Pflicht, die Sünde zu bereuen und zu verabscheuen.
- e) Es gibt im Diesseits und im Jenseits eine göttliche Vergeltung.

Diese Ideen finden sich in allen Religionen. Durch diese Voraussetzung könnte man alle Religionen miteinander vereinigen.

Nach John Locke (1632-1704) sollte die Religion so umgebildet werden, dass sie für das fortgeschrittene wissenschaftliche Denken annehmbar werde.

3) **Aufklärung**

Immanuel Kant veröffentlichte 1784 das Pamphlet „Was ist Aufklärung?“ Darin antwortet er: „Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen... Habe Mut dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!“ Dass der Mensch mündig wird und sich nicht mehr durch die mittelalterlichen Strukturen der röm.-kath. Kirche bestimmen lässt, ist eine gute Entwicklung.

Nun aber fällt der mündig gewordene Mensch von der anderen Seite des Pferdes: Er leugnet nun jede Art von Transzendenz. Die Vernunft wird zum alleinigen Maßstab seines Lebens. Die Vernunft steht damit auch über das Wort Gottes (die kritische Theologie entsteht).

Es gehört zum Fehldenken des modernen Menschen, dass er seine Mündigkeit kraft seines Verstandes erreichen könnte. Denn der Verstand ist verfinstert (Eph. 4,18) und es gibt eine Verblendung und Verführung von unten durch den Diabolos. Damit rechnet der Mensch nicht. Dadurch ist der gefallene Mensch ein versklavter Mensch (Röm. 6,16). Erst durch die Erneuerung seines Geistes durch den Geist Gottes wird der Mensch mündig in und durch JESUS Christus (Eph. 5,14).

Die **Vernunft** des Menschen wird zur Grundlage des Staates (Grotius), der Philosophie (Descartes), der Religion (Cherbury) und der Theologie (Semler, Strauß, Historisch-Kritische Methode).

4) **Positivismus**

Ein Produkt der französischen und englischen Geistesgeschichte ist der Positivismus, der wissenschaftliche Aussagen nur für den Bereich möglicher Erfahrung gelten lässt und die Existenz Gottes entweder als unerkennbar bezeichnet oder bestreitet.

David Hume (1711-1776) hielt schließlich die Religion für eine Illusion.

5) **Idealismus**

Der Idealismus lebt von Idealen, die dem menschlichen Geist entspringen. Idealisten scheitern meist an der Wirklichkeit.

Der Idealismus grenzt das Transzendente (also die göttliche Sphäre) nicht aus, sondern betrachtet es als etwas Objektives, das dem Subjekt Mensch gegenüber steht.

Gott konnte nun pantheistisch (Schelling), als Geist (Hegel), als Bewusstsein (Schleiermacher) gedacht werden.

Lessing lässt in dem Skript „**Erziehung des Menschengeschlechts**“ (1780) die Bibel für ein bestimmtes Alter gelten. Wenn aber der Mensch kraft seines **Verstandes** mündig wird, dann wächst er über das göttliche Wort hinaus und braucht es zum Leben nicht mehr.

In der Moral soll dann der Mensch seinen individualistischen Vollkommenheit gemäß handeln.

6) Darwinismus

Mit Darwin löst sich mehr und mehr die Anthropologie von dem Schöpfungsbericht. Selbst in der Theologie wird der Schöpfungsbericht oft als Mythos oder Legende dargestellt und gern mit den Schöpfungsmythen anderer Völker verglichen. Oder aber man geht wie Teilhard de Chardin den Mittelweg zwischen Evolution und Schöpfung, sprich Theistische Evolution.

Prinzipien der Evolution sind Zeit, Zufall, Selektion und Mutation. Man traut der Evolution göttliche Allmächtigkeit und Allwissenheit zu.

Wer sich der Evolutionstheorie entgegenbäumt, muss mit Hetze, fundamentalistischen Beschimpfungen und Lehrverboten rechnen.

Tod Gottes – es lebe die Vernunft

Bereits Friedrich Nietzsche (1844 – 1900) hat die fatalen Folgen einer Vernunftsreligion vorausgesehen. In dem Pamphlet „*Die fröhliche Wissenschaft*“ (1882 / 1886) betritt ein Narr einen Marktplatz mit einer Laterne und ruft: „*Ich suche Gott. Ich suche Gott.*“

Aber die Menge kümmert sich um seine Ausrufe nicht. Sie lacht lediglich über seine komischen Possen.

Plötzlich wendet er sich ihnen zu und fragt fortdauernd:

„*Wohin ist Gott? Wohin ist Gott? Wohin ist Gott? - Ich will es euch sagen: Wir haben ihn getötet – ihr und ich.*“

Aber sie ignorieren die Ungeheuerlichkeit seiner Aussage, und er wirft schließlich seine Laterne zu Boden und ruft:

„*Ich komme zu früh! Meine Zeit ist noch nicht gekommen. Dieses ungeheure Ereignis ist noch unterwegs!*“¹

Der Narr mit der Laterne

Für das 20. Jh. wird Gott keine Rolle im kulturellen, politischen und gesellschaftlichen Leben mehr spielen. Gott wird im 20. Jh. aus dem gesellschaftlichen Leben Westeuropas herauskatapultiert. Samuel Beckett hat diese Proklamation mit seinem Drama in der abgehackten Sprache unter dem Titel „Warten auf Godot“ (1952, gemeint ist: Warten auf Gott) noch einmal unterstrichen, denn in seinem Werk kommt Godot nicht. Gott ist nicht mehr da, er ist nicht mehr nötig.

Sogar in die Theologie drang diese Auffassung ein, indem Dorothee Sölle von der „Gott-ist-Tod-Theologie“ sprach.

Albert Camus erklärt in „Der Mensch in der Revolte“ (Hamburg 1953):

„Im vergangenen Jahrhundert schlug der Mensch die religiösen Zwangsmittel nieder. Kaum frei geworden, erfand er sich wieder welche, und unerträgliche ... Das Königreich der Gnade wurde besiegt, aber das der Gerechtigkeit bricht auch zusammen. Europa stirbt an dieser Enttäuschung (S. 283 f).“²

IV. Kultur und Religion des nachchristlichen Abendlandes

Wir haben in der kurzen Darstellung gesehen, dass der moderne Mensch seit dem Zeitalter der Aufklärung und der humanistischen Philosophie sich vom Christentum löst. Damit löst sich nun auch das christliche Gepräge in Kultur und Politik auf. Es entsteht im Abendland ein

¹ Os Guinness: *Asche des Abendlandes (Dust of Death: Intervarsity Press, Downers Grove, 1972)*, Neuhausen-Stuttgart, 1972, S. 26.

² Os Guinness, a.a.O., S. 26

Neuheidentum. Nach und nach werden christliche Werte aus der Gesellschaft und aus der Verfassung verdrängt (die Verfassung der EU beginnt ohne Gott).

1. Die Technokratie macht Gott überflüssig

Der moderne Humanismus basiert auf vier Säulen³

1) Vernunft

Die Vernunft ersetzt den Glauben, den Geist Gottes im Menschen, die Transzendenz überhaupt. Der Positivismus lehrte, dass der Mensch nur an das glauben kann, was er im Diesseits erfahren kann.

2) Fortschritt

Der Fortschritt öffnet dem Menschen neue Dimensionen in dem Mikrokosmos und in dem Makrokosmos. Es gibt scheinbar keine Grenzen mehr. Der Mensch wird grenzenlos, ist zu allem fähig. Er braucht die Hilfe aus dem Himmel nicht mehr. Vorbei ist es mit der schlechthinnigen Abhängigkeit (Schleiermacher) von Gott.

Technokratie

Das technische Zeitalter ist inzwischen zur Technokratie (techno kratos) geworden, d. h. die Technik beherrscht den Menschen ganzheitlich, total, ohne Unterbrechung. Er ist ihr ergeben, ausgeliefert, unterworfen. Es gibt kein zurück mehr und es gibt auch keine Ausflucht mehr.

Das **technische Ethos** lautet: Wenn etwas gemacht werden kann, dann muss es gemacht werden. (Vgl. die Debatte um das Klonen).

Aber wohin führt ein solches Ethos? Dieses technische Ethos ist vom humanistischen Weltbild und von der Vernunft geprägt. Schnell einmal kann die Technik zum Spielball des Bösen werden wie wir das schon so oft im 20. Jh. erfahren haben.

Die Technokratie scheint göttliche Charaktereigenschaften zu besitzen; sie ist allwissend, allmächtig und allgegenwärtig. Eine unheimliche Erfahrung, die leicht von totalitären Regimen ausgenutzt werden kann.

Medialisierung – der gläserne Mensch

Beherrschte die Technik das 20. Jh., dann beherrscht die Elektronik das 21. Jh. Es gibt kaum noch einen Bereich, der nicht von der **Elektronik** beherrscht wird.

1970 hatte der Mensch noch die 3 Fernsehprogramme im Griff, auch deshalb, weil ab Mitternacht nur noch ein Flimmern zu sehen war.

Am Ende des 20. Jh. kamen nicht nur hunderte von TV-Programmen hinzu, sondern auch das Internet, das die Informationsflut zu einem Riesenstern verwandelt, unüberschaubar, ohne ethische Grenzen, ein Markt der Möglichkeiten. Der medialisierte Mensch ist aber dadurch weit über seine Möglichkeiten überfordert. Den Ausknopf gibt es kaum noch, er weiß nicht mehr, wo er sich befindet – der Fernseher und der Computerbildschirm (DSL Angebote machen es möglich) flackern den ganzen Tag unaufhaltsam.

Der junge Mensch kann kaum noch Fiktion und Realität voneinander unterscheiden, was fatale Folgen nach sich ziehen kann.

Der medialisierte Mensch ist auch der kontrollierbare Mensch. Jeder kann durch google-earth schauen, was sich beim Nachbar gerade tut.

³ Vgl. Os Guinness, a.a.O., S. 19 ff

Unbewusst aber schleichend merkt der Kunde nicht, dass durch die Massenmedien sein Bewusstsein verändert wird. Er denkt, handelt, fühlt und reagiert genau so, wie er es nicht in der Schule oder in der Familie lernt, sondern wie es die Massenmedien lehren. Das kann man an der Mode erkennen.

Die Information dient nicht der objektiven Wahrheit, sondern der Unterhaltung.

„Der Konsum verspricht, die schmerzliche Leere zu füllen: daher der Versuch, Gebrauchsgüter mit einer Aura von Romantik zu umgeben, mit Anspielungen auf exotische Gegenden und belebende neue Erfahrung“, schreibt Christopher Lasch in seinem Buch „Das Zeitalter des Narzissmus“. ⁴ (Langnese Eiscreme).

Der Konsument wird zu einem Marktfaktor, zu einem Produktgegenstand. Der medialisierte Mensch ist der depersonalisierte Mensch.

Der **Sinn des Lebens** ist identisch geworden mit seiner Funktion, mit dem Wert der Nützlichkeit.

Die Proklamation der **Freizeitindustrie** lautet: genieße jetzt – zahle später. Die Freizeitgestaltung ist eine bloße Fortsetzung der Arbeit mit anderen Mitteln: Sichtbar wird das in dem zwanghaften Hang zur Aktion, zum Tempo, zum Erlebnis um jeden Preis. ⁵ Bereits Os Guinness schrieb 1972 in „Asche des Abendlandes“, dass zu den 10 Krisenherden der modernen Zivilisation der Zeitmangel gehört. ⁶

Früher oder später wird auch der **Sonntag** als Tag des Herrn abgeschafft werden. Der säkularisierte Mensch schafft sich am Wochenende seine eigene Liturgie durch Video- und Telespiele, durch das Surfen im Internet, beim Jogging, bei der Pflege seines heiligen Autos, in der Erlebniswelt des Einkaufens und bei Spaßbädern.

Die Massenmedien machen den **Gottesdienst** zu einem medialen Gottesdienst, zu einem Ort des Erlebens als Reaktion auf die Erlebnisgesellschaft. Vorbei ist es mit der Ruhe und der Heiligkeit im Gottesdienst.

3) Wissenschaft

Die Wissenschaft ersetzt die Bibel. Die Wissenschaft kümmert sich um die Fragen des Lebens, um das Woher, Wozu und Wohin (Evolution), um die Gesundheit (Medizin), um die Versorgung (Ökologie), um die Seele des Menschen (Psychologie). Die Wissenschaft duldet neben sich keine anderen Auffassungen in der Anthropologie. Begriffe wie Schöpfung, Sündenfall, Sünden, Verlorenheit werden ausgemerzt. Die Wissenschaft hat sogar ihren Siegeszug in die Theologie gehalten. Wer nicht die historisch-kritische Methode anwendet, sondern an den Schöpfungsbericht glaubt, an das Wunder der Jungfrauengeburt festhält, mit der Wiederkunft Jesu rechnet, die Offenbarungsethik proklamiert, der gilt als unwissenschaftlich, engstirnig, reaktionär, fundamentalistisch. Der theologische Kniefall vor der Wissenschaft hat der

⁴ Christopher Lasch: Das Zeitalter des Narzissmus, Hamburg, 1995, S. 113 ff in: Dietrich Woesthoff: Der Anpassung widerstehen – Christliche Spiritualität und die Macht der Technik, Brunnen, Gießen und Basel, 1998, S. 24.

⁵ D. Woesthoff, a.a.O., S. 62.

⁶ Os Guinness, a.a.O., S. 71.

Wahrhaftigkeit der Bibel ihren Todesstoß gegeben. Aber gerade dadurch hat die sog. wissenschaftliche Theologie sich selbst den Todesstoß gegeben.

4) Glaube an sich selbst

Schon Kant glaubte an das Gute im Menschen und an den guten Willen. „Der Wille ist schlechterdings gut... handle jederzeit nach derjenigen Maxime, deren Allgemeinheit als Gesetz du zugleich wollen kannst.“⁷ Mit anderen Worten: Deine Maxime sollen mit der Allgemeinheit übereinstimmen. Was aber hältst du für gut und was hält die Allgemeinheit für gut? Von Kant ist der Weg nicht mehr weit zum humanistischen Ethos wie wir noch sehen werden.

Der Mensch ist wieder das Maß aller Dinge.

Wahrheit

Auch der Begriff Wahrheit wird neu formuliert. Alle als absolut geltenden Wahrheiten werden relativiert. Es gibt keine objektive Wahrheit mehr. Die Ansätze dazu haben wir bereits im positivistischen Denken kennen gelernt. Die Wahrheit befindet sich im Fluss (hegelsche Dialektik). Sie muss immer wieder neu gesucht und gefunden werden, und zwar in jeder Gesellschaftsform, in jeder Weltanschauung und in jeder Religion.

Wenn aber nichts mehr wahr ist, dann ist alles erlaubt, protokolliert Dostojewski.

Damit stehen wir vor neuen großen Ideologien, die Westeuropa in den 60er Jahren des 20. Jh. grundlegend im gesellschaftlichen Leben verändert haben. Diese Umstrukturierungen machten auch vor der Gemeinde Jesu keinen halt.

3. Kulturrevolution

Die Kulturrevolution von 1968 in Westeuropa nahm ihren endgültigen Abschied von dem biblischen Ethos (Moral). Jegliche Art von Autorität wurde abgelehnt, damit auch die Autorität Gottes und der Bibel. Der Mensch will autonom sein. Er will selbst bestimmen, was er für richtig hält, d. h. eigentlich bestimmt die Mehrheit, die Gesellschaft, was richtig und was falsch ist. Die Leiter in den Kirchen und christlichen Gemeinden verlieren ihre Autorität. Im Prozess des Diskurses entscheidet die Demokratie, was zu tun und zu lassen ist.

- ▶ An die Stelle der Mäßigung tritt die Freizügigkeit, die **Schamlosigkeit**.
- ▶ An die Stelle der Liebe tritt die **Toleranz**, die sich selbst ihre Grenzen setzt.
- ▶ An die Stelle des Mannes und der Frau tritt der neue **androgyn** Mensch, weder Mann noch Frau, geschlechtsfeindlich, aber gleichartig (Feminismus).⁸ Simone de Beauvoir rief schon 1949 („Das andere Geschlecht“) aus: „*Man wird nicht als Frau geboren, man wird es.*“⁹ Wenn es keinen Unterschied mehr zwischen Mann und Frau gibt, dann hat das Schöpfungsmodell Ehe und Familie ausgedient.

Schon die 68er Revolution forderte eine *neue Sprache*, eine Gossensprache – der Feminismus fordert eine antipatriarchale Sprache. Diese neue feministische Sprache spiegelt sich in der neuen Bibelübertragung „Bibel in gerechter Sprache“ von 2006 wieder (da ist von Gott als Vater und Mutter die Rede, von Jünger und Jüngerinnen, Pharisäer und Pharisäerinnen, von Aposteln und Apostelinnen).

⁷ Immanuel Kant: Grundlegung zur Metaphysik der Sitten von 1785, Leipzig, 1947, S. 63.

⁸ Vgl. dazu Georg Huntemann: Zerstörung der Person, Bad Liebenzell, 1981, ²1984.

⁹ Huntemann, a.a.O., S. 72

- ▶ An die Stelle der Ehe treten **lockere leichtfertige Beziehungen auf Zeit**. Monogamie gehöre nach Horkheimer zur bürgerlichen Männergesellschaft (Autorität und Familie 1936).
Am 08.02.1994 wurde im Europaparlament ein Gesetz verabschiedet, das zum Inhalt hat, dass für homosexuelle Paare die gleichen rechtlichen Regelungen gelten sollen wie für heterosexuelle.
Am 10.01.1996 gab die Landessynode der Evangelischen Kirche in Rheinland eine Handreichung zur „Sexualität und Lebensformen sowie Trauung und Segnung“ heraus: „Für evangelische Ethik kann die Lebensform Ehe nicht die einzige sein, in der Sexualität gelebt werden darf (S. 59).“ „Der Partnerwechsel Jugendlicher kann sogar in hohem Maße als Ausdruck für den hohen Anspruch an die Qualität der Partnerschaft gesehen werden“ (S. 61).¹⁰
- ▶ An die Stelle der Familie tritt die **Kommune** (Ganztagskita, Ganztagschulen, religiöse und politische Altersgemeinschaften).
Kinder können außerhalb der Ehe produziert werden und außerhalb der Familie aufwachsen: In Aldous Huxleys „Schöne neue Welt“ (1932) gibt es die Scham, nicht im Reagenzglas gezeugt und ausgebrütet worden zu sein, die Scham, Vater und Mutter zu haben.¹¹
- ▶ An die Stelle des Glücks tritt die **Lust** und die Ausschweifung des Triebes.
- ▶ An die Stelle des Gehorsams Gott und seinem Wort gegenüber tritt der **Gehorsam** gegenüber der Gesellschaft. Die Gesellschaft ist das allein Gültige und allein Wertige.

Letztes Ziel der Kulturrevolution im Sinne von Herbert Marcuse ist eine **Weltordnung** ohne Gott, ohne Moral, ohne Unterscheidung von Gut und Böse, ohne Gewissen.¹² Marcuse denkt schon weit voraus – auch wenn die Menschheit heute auf der Sinnsuche und auf der Suche nach einer neuen gültigen Moral ist, so wird sie doch ohne Gott in der Unmoral landen.

Projekt Weltethos

Im Jahre 1990 veröffentlichte der kath. Theologe Hans Küng sein Werk „Projekt Weltethos“. Die Globalisierung, die Ökologisierung, die Vereinigung der Religionen fordern geradezu ein neues Weltethos. Dabei lehnt Küng das biblische Offenbarungsethos ab. Vielmehr sei eine Situationsethik gefordert, die sich den verändernden Strukturen anpassen kann (wozu das führt, hat uns ja gerade die 68er vorgelebt).¹³

Am 4. Sept. 1993 wurden vier Prinzipien des Weltethos, die in Tübingen vom Institut für ökumenische Forschung, dessen Vorsitzender H. Küng ist, erarbeitet wurden, in dem Parlament der Weltreligionen in Chicago verlesen. Die vier Prinzipien lauten:

- 1) Verpflichtung auf eine Kultur der Gewaltlosigkeit und der Ehrfurcht vor allem Leben.
- 2) Verpflichtung auf eine Kultur der Solidarität und eine gerechte Wirtschaftsordnung.
- 3) Verpflichtung auf eine Kultur der Toleranz und ein Leben in Wahrhaftigkeit.

¹⁰ Armin-Ernst Buchrucker: Aufstand gegen Autorität und Tradition, Groß Oesingen, 2000, S. 72.

¹¹ Vgl. Os Guinness, a.a.O., S. 57 u. D. Woesthoff, a.a.O., S. 69

¹² Armin-Ernst Buchrucker, a.a.O., S. 24

¹³ Vgl. factum 5 / 6 / 7 / 2003; ferner Hans Küng, Hg.: Ja zum Weltethos, Piper, München, 1995. Siehe auch www.weltethos.org

4) Verpflichtung auf eine Kultur der Gleichberechtigung und die Partnerschaft von Mann und Frau.

Diese Prinzipien scheinen zunächst einen Hauch des biblischen Ethos zu besitzen. Doch wenn man genauer hinschaut, dann handelt es sich um humanistische Statements.

Ehrfurcht vor dem Leben klingt gut, aber wo bleibt der Aufschrei gegen den abortus provocatus (Abtreibung)?

Solidarität gilt nur für diejenigen, die mitmachen, welche die gleiche Gesinnung haben.

Toleranz hört da auf, wo Absolutheitsansprüche im Sinne von Joh. 14,6 und Apg. 4,12 gestellt werden.

Und schließlich spricht die Bibel nicht von der Gleichberechtigung von Mann und Frau, sondern weist ihnen ihre Beschaffenheit und ihre Stellung vor Gott und in Christus zu.

Es handelt sich um ein Ethos, das die ewige Verlorenheit und die Verdorbenheit, bzw. die Versklavtheit des Menschen durch die Sünde nicht kennt. Vertreter des Weltethos meinen, dass der Mensch von sich aus durch eine Bewusstseinsveränderung zu einem menschenwürdigen Handeln fähig ist:

„Die Erde kann nicht zum Besseren verändert werden, wenn sich nicht das Bewusstsein der Einzelnen zuerst ändert. Wir versprechen, unsere Wahrnehmungsfähigkeit zu erweitern, indem wir unseren Geist disziplinieren durch Meditation, Gebet oder positives Denken.“¹⁴

Eine Welt – ein Ethos – eine Religion

Das Projekt Weltethos wird von der Grundüberzeugung getragen:

- Kein Frieden unter den Nationen ohne Frieden unter den Religionen.
- Kein Frieden unter den Religionen ohne Dialog zwischen den Religionen.
- Kein Dialog zwischen den Religionen ohne Grundlagenforschung in den Religionen.

Das Ziel besteht darin, einen gemeinsamen Konsens aller Religionen und Kulturen zu erhalten. Einheit in der Vielfalt auf Kosten der Wahrheit lautet die Proklamation. Jede Religion, jede Konfession kann und darf ihre eigenen Anschauungen beibehalten, muss aber um der Einheit willen die Bereitschaft zeigen, Hinderungsstrukturen aufzugeben. Hier kommt das Christentum in einen Konflikt, will sie ihren Absolutheitsanspruch aufgeben. Das ist aber für die Vertreter der Welteinheitsreligion kein Thema.

Die Erd-Charta

Die Erd-Charta steht inhaltlich analog zum Weltethos. Das Weltethos wird vom Dialog der Religionen getragen, die Erd-Charta vom Dialog zwischen den Völkern (UNO).

Die Erd-Charta versteht sich als eine inspirierende Vision grundlegender ethischer Prinzipien für eine nachhaltige Entwicklung und sie soll ein verbindlicher Vertrag der Völker auf der ganzen Welt werden. Grundlegend sind die Achtung vor der Natur, die allgemeinen Menschenrechte, soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit und eine Kultur des Friedens.

Im Jahr 1987 schlug die Weltkommission der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung in ihrem Abschlussbericht, dem sog. Brundtland-Bericht, eine Charta der Erde vor, die die Fragen von Umwelt und Entwicklung auf Dauer stärker miteinander vernetzen sollte.

Nach ersten Enttäuschungen kamen dann neue Impulse für eine Erd-Charta-Initiative vom „Rat der Erde“ (Earth Council in Costa Rica) und vom „Internationalen Grünen Kreuz“ (eine Art „Rotes Kreuz der Umwelt“, 1992 von Michail Gorbatschow ins Leben gerufen); gemeinsam engagierten sie sich weiter für die Entwicklung einer Erd-Charta.

¹⁴ Ja zum Weltethos, a.a.O., S. 23

Menschheit quo vadis?

Gott ist aus der Welt herausgedrängt worden. Er ist nur noch Lückenbüßer, Platzhalter (D. Bonhoeffer).

An die Stelle Gottes tritt die Gottheit:

„Kommt und seht, wie die Gottheit handelt. Überaus staunenswert ist ihr Tun an den Menschen“ (Psalm 66,5: Bibel in gerechter Sprache).

- Wer die Autorität der Bibel ablehnt, sucht woanders nach Autoritäten.
- Wer die Offenbarung Gottes negiert, sucht woanders Offenbarungen.
- Wer das Ethos der Bibel verwirft, muss sich ein humanistisches Ethos schaffen.
- Wer die 10 Geobote verflüchtigt, der setzt seine eigenen Maßstäbe, was in Autonomie und Anarchie hinführt (2.Thess. 2,3).
- Wer JESUS als den einzigen Heilsbringer leugnet, sucht in sich selbst oder in anderen Religionen das Heil.
- Durch ihre selbstgesetzten teleonomischen (zielgerichteten) Ideologien wird die Menschheit sehr schnell in der Sackgasse landen. Dann wird sie nach jedem Strohalm greifen, der ihr angeboten wird.

Matth. 24

- ▶ JESUS selbst hat über den Zustand am Ende der Welt geweissagt, nämlich in seiner Endzeitrede in Mt 24:
- ▶ Er redet dort vom Unglauben, d. h. die Leute glauben nicht mehr an die Offenbarung Gottes, seines Sohnes, seines Geistes und an die Inspiration und Wahrhaftigkeit seines Wortes (V. 12).
- ▶ Er spricht von falschen Propheten (V. 11 u. 24), die etwas anderes sagen als das, was in der Bibel steht.
- ▶ Dreimal spricht unser HERR von Verführungen (V. 5. 11. 24).
- ▶ Die Lieblosigkeit wird zunehmen. Die Liebe wird durch den Mammon verdrängt werden. Kaufrausch, Konsum, Habsucht, Gewinnsteigerung und Gewinnmaximierung (Reicher Kornbauer Lk 12) lauten die neuen Regeln der kalten Gesellschaft (vgl. Lk 17,28; Offb. 18,11-15).

- ▶ Auch der Apostel Paulus redet über das Ende der Welt:
- ▶ 2.Thess. 2,1-12: Er redet von der Gesetzlosigkeit (V. 3 u. 10). Ferner spricht er von Zeichen und Wundern (V. 9) und von kräftigen Irrtümern (V. 11).
- ▶ Vom Abfall vom Glauben (Apostasie) ist in 1.Tim. 4,1 – 3 die Rede: Auflösung der Ehe.
- ▶ In 2.Tim 3,1-7 zählt der Apostel die 18 Endzeitsünden auf.
- ▶ Schon der Apostel Petrus hat es vorausgesehen, dass die sog. Wissenschaftler über die Schöpfungsoffenbarung spotten werden und dass die liberalen Theologen die Parusie Jesu ablehnen (2.Petr. 3,2-6).

IV. Jesusnachfolge im nachchristlichen Zeitalter

Gruppenarbeit:

- 1) Wie können wir Jer. 29,7 auf unsere Zeit heute übertragen? Lies den Kontext Jer. 29,4-9.
- 2) Was können wir aus 1.Petr. 2,11-12 und 1.Petr. 4,2-4 lernen?
- 3) Welche Rolle spielt die Bibel für uns in dieser säkularisierten Welt? Gal. 1,6-9; Apg. 2,42; Kol. 3,16; 2.Tim. 3,14-17.
- 4) Was bedeuten folgende Aussagen für uns: 2.Petr. 1,10; 1.Joh. 4,1-4; 1.Petr. 5,9; 1.Petr. 4,16.

Plenum:

Wir müssen nicht dieser Welt entfliehen (1.Kor. 5,10). Wir müssen uns nicht in ein Kloster zurückziehen, denn dann können wir nicht mehr Licht und Salz für diese verfinsterte und verdorbene Welt sein. Das Licht Christi durch uns soll diese Welt erhellen, erleuchten, erwärmen. Und das Salz soll die reine Lehre Christi in dieser Welt konservieren.

Eine erste Antwort auf das Leben in einer abgefallenen Welt finden wir bei dem Propheten Jeremia:

^{LUT} **Jeremiah 29:7** Suchet der Stadt Bestes, dahin ich euch habe wegführen lassen, und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's auch euch wohl.
^{ELB} **Jeremiah 29:7** Und sucht den Frieden der Stadt, in die ich euch gefangen weggeführt habe, und betet für sie zum HERRN! Denn in ihrem Frieden werdet ihr Frieden haben.

Juda war nach Babel in die Gefangenschaft geführt worden (586 v.Chr.). Die Israeliten hatten nun keinen Tempel mehr, keine Opfer, keinen Gottesdienst, wie sie es in Jerusalem gewohnt waren.

Hier in Babel standen überall Götzen, hier wurde die Säkularisation gelebt, hier gab es keine Moral, hier herrschten andere Sitten. Babel steht in der Bibel für Abfall, Gottlosigkeit und Verführung.

Und doch sollten die Juden diese Situation jetzt so annehmen. Gott gibt ihnen dort durch dieses Wort drei Anweisungen für die profane Welt:

- a) Gott hat sie dorthin gestellt.
- b) Sie sollen Babel nicht bekämpfen, sondern den Frieden für diese Stadt suchen.
- c) Sie sollen für Babel beten.

Inderselben Weise sollen auch wir als Christen in der säkularen Welt leben:

- a) Gott hat uns in diese Welt hineingestellt.
- b) Wir sollen dieser Welt den Frieden Gottes wünschen (Lk 2,14).
- c) Wir sollen für diese Welt beten (1.Tim. 2,1-2), damit wir ein ruhiges Leben führen können.

Gefahr der Assimilation

Für die Juden in der Diaspora bestand die Gefahr der Assimilation. Dieser Gefahr entwichen sie, indem sie an ihre jüdischen Gebräuche, Gottesdienste, Feiertage und an dem Sabbat festhielten.

Auch das Neue Testament gibt uns Christen Hinweise, wie wir der Assimilation entgegenwirken können.

- 1) Vorbildlicher Wandel: 1.Petr. 2,11-12 (sich von den Lüsten enthalten, vorbildlicher Wandel).
- 2) Lebensstil nach dem Willen Gottes: 1.Petr. 4,2-4 (sich nicht an die Moral der Welt halten, sondern nach dem Willen Gottes leben).
- 3) Die Bibel als einzigen Maßstab für Lehre und Leben akzeptieren: Gal. 1,6-9.
- 4) Alles anhand der Bibel prüfen: 1.Joh. 4,1-4.
- 5) Die Vernunft unter das Wort Gottes stellen: Spr. 3,5-6.
- 6) Wachsam sein (Mt 24,42).
- 7) Die Säulen des christlichen Lebens aufrecht erhalten (Apg. 2,42).
- 8) Unsere Berufung in Christus immer wieder fest machen (2.Petr. 1,10).
- 9) Widersteht jeglicher Irrlehrer und jeder Wissenschaft durch den festen Glauben an JESUS (1.Petr. 5,9). Wir sollen an das Bekenntnis Jesu festhalten (Hebr. 4,14; 10,23).
- 10) Leid (Lästerung, Benachteiligung, Verfolgung) in der Nachfolge Christi erdulden (1.Petr. 4,16). Wir dürfen nicht mehr leidensscheu sein.

Wir erinnern uns an die Urchristen, wie sie mutig JESUS bekannt haben, ihm in einem antichristlichen, totalitären Staat treu nachgefolgt sind. Sie waren mutige Zeugen und haben durch ihr vorbildliches Leben viele für ein Leben mit JESUS angesteckt.